

Im Dornröschenschlaf

Wer singt, produziert Aerosole. Darum trifft die Corona-Pandemie die Chöre im Mark. Nicht einmal Proben sind möglich.

Ursula Koch

Minden. Kein beschwingtes „Rudolph, the Red-Nosed Reindeer“, kein bewegendes „Ave Maria“ – die Chöre bleiben stumm im Corona-Jahr. Das fällt besonders in der Weihnachtszeit auf, denn das ist die Jahreszeit, in der die Sänger in den Vorjahren immer ihrem großen Auftritt entgegenfeierten. Das ist 2020 anders. Die Konzertsaison ist komplett ausgefallen. Aber nicht nur das. Weil beim Singen besonders viele Aerosole produziert werden, sind selbst Proben seit dem Herbst kaum noch möglich gewesen. Das bringt manche Chorgemeinschaft an den Rand ihrer Existenz.

Kammerchor ist geschrumpft

Für den Kammerchor Porta Westfalica hat dieses Jahr eine Zäsur bedeutet. Der Chor ist auseinandergefallen, berichtet sein Gründer und Chorleiter Georg Kindt. Seinen Versuch, irgendwie weiterzumachen, hatte gut die Hälfte seiner rund 50 Sängerinnen und Sänger, von denen ein großer Teil älter als 60 ist, abgelehnt.

Kindt hatte mithilfe der beiden jungen Chormitglieder Merle und Jonathan Dräger, die in Detmold Musik studieren, ein Konzept für Online-Proben entwickelt. Außerdem wurden Übungs-CDs verschickt und Kindt bot private Proben an. Als Anfang Juli dann wieder Präsenzproben im Forum des Gymnasiums in Hausberge möglich waren, wählten die Chorsänger der Gründung probt, seien noch 22 Sänger übrig geblieben, berichtet Kindt. In dem 800 Quadratmeter großen Forum finden zu Veranstaltungen 550 Besucher Platz.



Georg Kindt hat den Kammerchor Porta gegründet. Foto: pr

Denn Proben waren Kindt wichtig, weil der Chor seinen großen jährlichen Auftritt zum Tag der deutschen Einheit hat. Dann tritt das Ensemble in Porta im Wechsel in St. Walburga und in der Evangelischen Kirche Barkhausen auf, aber auch in Genthin und in der Stephanskirche in Tangermünde. Porta und Genthin fehlen auch in diesem Jahr aus, aber in der großen Kirche in Tangermünde war das Konzert vor 120 Zuhörern möglich, berichtet Kindt. Zwischen ihm und dem letzten Sänger habe die Distanz 28 Meter betragen. „Wir haben länger gebraucht, um uns an diesen Abstand zu gewöhnen. Die Sänger haben sich sehr reingehängt. Das war für mich eine positive Erfahrung.“

Kindt arbeitet seit 30 Jahren mit dem Chor ehrenamtlich. 2024, wenn er 81 Jahre alt wird, will er aufhören. Das Datum habe er sich schon vor ein paar Jahren gesetzt, um dem Chor eine Perspektive zu geben und die Möglichkeit, einen Nachfolger zu finden. Das sei nicht ganz einfach, denn er kümmere sich auch um die Finanzierung der Konzerte, für die Solisten und Orchester bezahlt werden müssen. Dafür werden immerhin Beträge im unteren fünfstelligen Bereich benötigt.

Im nächsten Jahr möchte er das Mozart-Requiem in der Kirche in Lerbeck auführen. Das würde von einem Streichquartett begleitet. Solisten seien nicht notwendig. „Da können dann die Mitsinger, die in Tangermünde nicht dabei waren“, plant Kindt. In Ler-

beck wären unter Corona-Abstandsregeln 250 Zuhörer möglich. Optimistisch ist er für das Herbstprogramm. Selbst wenn das nicht in Porta aufgeführt werden konnte, bleiben immer noch die Auftritte in Genthin und Tangermünde.

Letelner erproben Online-Formate

Der Gemischte Chor Leteln musste sein großes Weihnachtskonzert in der Marienkirche absagen, aus dessen Einnahmen normalerweise das Jahresprogramm finanziert wird. „Wir hätten 2020 einen einzigen Auftritt. Das war bei einem ehemaligen Mitglied zum 90. Geburtstag“, berichtet Chorleiter Manfred Neumann. Seine rund 70 Sängerinnen und Sänger, die längst nicht mehr nur aus Leteln, sondern aus dem Umkreis von Bad Oeynhausen bis Bad Eilsen kommen, sind zwischen 40 und 80 Jahre alt. „Wir haben ein starkes, gesundes Mittelfeld“, sagt er. Davon seien viele aber eben nicht alle, digitalen Kanälen zu erreichen. Er habe Versuche mit Proben per Videokonferenz gemacht, aber das Ergebnis sei unbefriedigend gewesen. Die Vorgaben, dass jeder Sänger zehn Quadratmeter Platz habe, seien für seinen Chor nicht zu erfüllen. „Dafür haben wir keinen Raum zur Verfügung“, berichtet Neumann.

Darum habe er in den vergangenen Monaten vor allem versucht, den gesellschaftlichen Aspekt zu pflegen, dafür zu sorgen, dass der Kontakt nicht abreißt. So hatte er im Sommer zwei Treffen im Sommerbad und in Vennebeck organisiert. „Die Teilnahme war verhalten“, stellt er nüchtern fest. Gleichzeitig „fehlen allen Sängern die regelmäßigen Proben“. Er ist sich aber auch darüber im Klaren, dass die Zwangspause dazu führen wird, dass einige nicht zurückkommen werden. „Wir arbeiten mit Laien. Da ist es schwierig, wenn ein Teil weiterprobt“, sagt der Chorleiter, der auch den Männerchor Stadthagen betreut.

Nachwuchssorgen hat das 1949 gegründete Ensemble nicht. „Wir bieten jeden Herbst ein „Projekt an“, erläutert Neumann. Ziel sei es, dass auch Neue beim Weihnachtskonzert mitsingen können. Der befristete Zeitraum helfe, um Interessenten zu gewinnen. Wichtig sei aber auch die Vielseitigkeit des Repertoires. „Wir singen von Abba bis Händel, von Santiano bis Mozart.“ Neumann komponiert und arrangiert auch Titel für seinen Chor.

Damit der Chor in der Öffentlichkeit präsent bleibt, hat Neumann, der im Lockdown auf sein Honorar verzichtet, einen digitalen Adventskalender organisiert und aus dem Weihnachtskonzert 2019 eine Online-Fas-

sung zusammengestellt. Der Termin für das Muttertagskonzert 2021 im Stadttheater ist gebucht. Das hänge aber davon ab, ob der Chor ausreisend proben könne. „Die Entscheidung sollten wir Anfang Februar treffen“, meint Neumann. Wenn Leteln im übernächsten Jahr 1000 Jahre alt wird, will der Chor auf jeden Fall dabei sein.

Mit neuer Leiterin in die Zwangspause

Der Chor InSound, der sich aus dem gemischten Chor Hählen entwickelt hat, bekam im Februar mit Johanna Schmolll gerade eine neue Chorleiterin, bevor der Lockdown kam. Sie hatte schnell Videokonferenzen eingeführt. „Das ist kein Ersatz für eine Chorprobe, weil man sich zeitversetzt hört“, sagt die Vorsitzende Sybke Tielkemeyer. Aber so bleibe man wenigstens in Kontakt, sehe sich und spreche mit-

einander. Nach den Sommerferien hätten sie dann einige Male im großen Gemeindesaal mit geöffneter Schiebetür der Chor in zwei Gruppen geteilt. Der zweite Vorsitzende Dirk Vetter hatte ein Hygienekonzept mit strengem Sitzplan ausgearbeitet. „Hauptsache wir konnten singen. Das hat uns so gefehlt“, sagt Tielkemeyer.

Bei den Online-Proben seien regelmäßig etwa 20 der sonst 80 Mitglieder dabei. Nicht alle hätten eine gute Internetverbindung. „Für unsere Chorleiterin war dieses Jahr eine Herausforderung“, findet Tielkemeyer. Weil sie davon ausgehe, dass der Chor auch im Januar nicht gemeinsam singen könne, wolle das Ensemble erst einmal online weitermachen. Das im Herbst ausgefallene Konzert solle im Mai nachgeholt werden. Mit Blick auf die aktuellen Infektionszahlen erscheine ihr das allerdings auch noch zu optimistisch.



Ausflüge gehören für den Jazzchor und Pit Witt zum jährlichen Programm. Darauf mussten sie in diesem Jahr verzichten. Foto: pr

Foto: pr

Das Konzert zum 50. soll nachgeholt werden

Der Shanty-Chor Lahe ist ausgerechnet in diesem Jahr 50 Jahre alt geworden. Es war ein großes Konzert am 1. Mai geplant, außerdem ein Adventskonzert in der Lahder Kirche. Alles abgesagt. „Unser jüngster Sänger ist 60, das Durchschnittsalter mit 76 Jahren recht hoch“, begründet der Vorsitzende Reinhard Mack die Zurückhaltung und fügt hinzu: „Das Risiko ist einfach zu groß.“ Im Sommer habe der Chor eine Probe draußen versucht, doch das ergebe einfach keinen richtigen Chorklang. Einen großen Raum hätten sie für Proben mit ihrem Chorleiter Karl-Dietrich Block leider nicht zur Verfügung. „Wir wollen alles nachholen“, sagt Mack mit Nachdruck. Er wisse, dass die Mitglieder alle ganz wild auf das Singen seien und jeder für sich zu Hause gepröbt habe. Etwa 20 bis 25 Auftritte pro Jahr absolviere der Shanty-Chor – in diesem Jahr nicht einen. Daher sei die Kasse leer. Aber am meisten „fehlen die sozialen Kontakte“.

Online-Unterricht in Harmonielehre

„Der Jazzchor ist im Dornröschenschlaf“, sagt dessen Leiter Pit Witt. Dieser Dezember sei für ihn und die Sänger „ganz komisch“ gewesen – ohne Sonderproben, ohne Netzwerkzettel, ohne das große Weihnachtskonzert in der Marienkirche. Das Ensemble unter dem Dach der Musikschule Minden habe einige Zeit gar nicht gepröbt. Im Sommer einige Male im Freien, im Garten von Schloss Baum und bei einer Sängerin in Hävern. „Das war besänftigend, weil wir uns treffen und singen konnten. Die Akustik ist allerdings ungewöhnlich.“ Im Herbst konnten die 50 Sänger einige Male das BfZ als Probenort nutzen und dann die Petrikirche. Allerdings pausiere etwa die Hälfte der Sänger aus Sorge um Ansteckung. Darum habe er die Proben eingefroren. Stattdessen bietet er online ein Seminar in Jazzharmonik an. Keine ganz einfache Aufgabe, denn der Chor bestehe aus Laien, aber auch aus Musiklehrern. Selbst von denen bekomme er das Echo, das sie viel Wissen auffrischen oder neu verknüpfen können. Alle warteten aber auf die Zeit, in der sie wieder zusammen singen können und seien schon dabei, Stücke für das neue Programm auszusuchen. Gemeinsames Ziel für das nächste Jahr ist das „Weihnachtskonzert – egal, wie klein“.

Die Autorin ist erreichbar unter (05 71) 882 170 oder Ursula.Koch@MT.de



Als Corona noch fern war – der Gemischte Chor Leteln bei seinem Weihnachtskonzert 2019 in St. Martini. Foto: Robert Kauffeld



Kurz vor dem Lockdown im Februar hatte Johanna Schmolll den Chor InSound übernommen. MT-Foto: Ursula Koch